



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Axel G. Posluschny

Dumfriesshire, Großbritannien: Landschaftsarchäologische Untersuchungen an zwei Fundstellen in Südschottland

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **3 • 2015**

Seite / Page **56–61**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1629/4534> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2015-3-p56-61-v4534.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2015-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.

To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



DUMFRIESSHIRE, GROSSBRITANNIEN

Landschaftsarchäologische Untersuchungen an zwei Fundstellen in Südschottland



Die Arbeiten des Jahres 2015

Römisch-Germanische Kommission des DAI

von Axel G. Posluschny

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2015 · Faszikel 3
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-3-10-9



The research project in Dumfriesshire aimed to survey two Iron Age and Roman sites and their immediate environs near Lockerbie (Scotland, United Kingdom). With the help of a magnetic survey and soil sampling (coring) in selected areas of the sites a team from the Romano-Germanic Commission investigated the sites of Burnswark (indigenous hillfort and fortlet, Roman siege or training camps) and Ladyward (Roman Fort) to prepare a larger research project, which will deal with the confrontation, cooperation or collaboration of indigenous societies and the Roman occupiers in Scotland between Hadrian's and Antonine's Wall in the late first and second century AD from a landscape archaeological perspective.

Kooperationspartner: Trimontium Trust (J. Reid); Dumfries and Galloway Council Archaeology (A. Nicholson); Dumfries Museum & Camera Obscura (S. Ratchford); Universität Frankfurt (R. Müller); Royal Commission on the Ancient and Historic Monuments of Scotland (D. Cowley, O. Aldred); National Museum of Scotland (F. Hunter).

Leitung des Projektes: A. G. Posluschny.

Team: R. Beusing, R. Hofmeister, J. Kalmbach.

Die Fundstelle von Burnswark bei Ecclefechan (Dumfries and Galloway) ist seit Längerem wegen der unmittelbaren Nähe zweier römischer Lager zu einer eisenzeitlichen Höhensiedlung bekannt. Am Fuß der 6,4 ha großen befestigten einheimischen Siedlung befinden sich jeweils nördlich und südlich



1

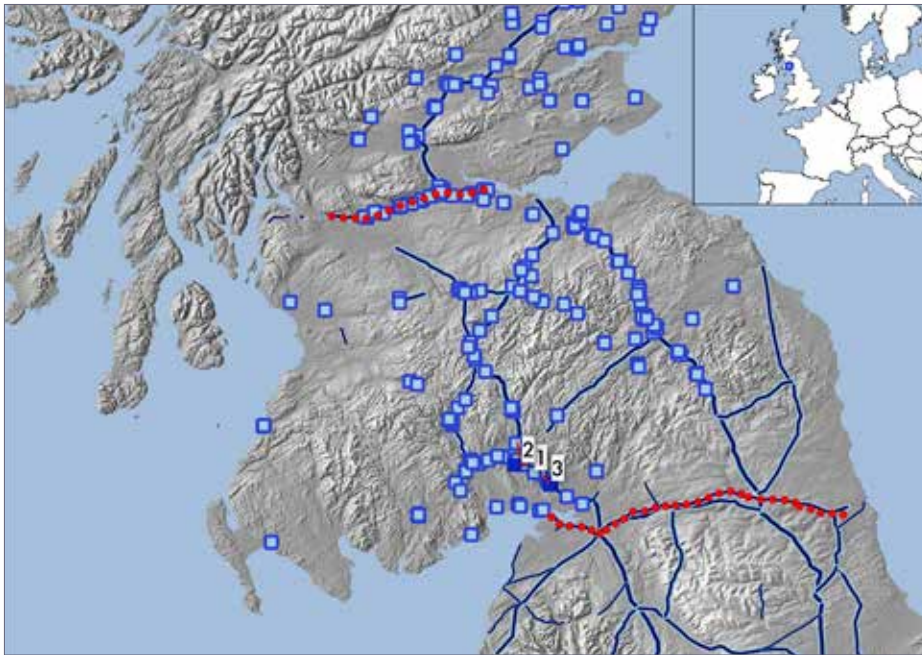
zwei mit einem Wall-Grabensystem befestigte römische Lager von 4,6 ha (Südlager) bzw. 2,3 ha (Nordlager) Größe (Abb. 1).

Speziell das Südlager mit seinen drei in Richtung Berg vorgelagerten hügelartigen Abschlusssplätzen für Belagerungsmaschinen (Ballisten) wird seit Längerem intensiv diskutiert. Nachdem in der Vergangenheit zunächst von einer Belagerung der eisenzeitlichen Befestigung auf dem Hügel von den beiden römischen Lagern ausgegangen wurde, hat sich seit geraumer Zeit die Ansicht durchgesetzt, dass die Lager als Trainingslager angelegt wurden, von denen gezielt die vermeintlichen Torbereiche der eisenzeitlichen Höhensiedlung mit Ballisten und Schleuderbleien beschossen wurden. Kleinere Ausgrabungen in den 1960er-Jahren, bei denen auch zahlreiche Schleuderbleie, zum Teil im vermutlichen Mauerschutt der Höhensiedlung, gefunden wurden (Abb. 2), schienen diese Ansicht zu stützen. Neuere Untersuchungen durch John Reid (Trimontium Trust) und seine Kartierung von weit über 100 neu entdeckten Schleuderbleien macht aber auch eine alternative Deutung denkbar, wonach der Beschuss und die Verteilung der römischen Schleuderbleie das Resultat eines Angriffs oder Überfalls auf die auf dem Berg befindliche einheimische Bevölkerung gewesen sein könnte — eine Konzentration der Geschosse im Bereich der (vermeintlichen) Tore ist auf jeden Fall nicht zu erkennen.

Sollte diese These zutreffen, liegt es nahe, das bislang als friedlich angesehene Verhältnis von römischen Eroberern und einheimischer Bevölkerung zwischen Hadrians- und Antoninischem Wall zu hinterfragen und dazu auch die Tatsache, dass im Umfeld von Burnswark einige römische Lager (z. B. Birrens) einem Feuer zum Opfer fielen, in diese Überlegungen einzu beziehen.

Aufgabe der Prospektionskampagne im Juli 2015 war es, zunächst einmal mehr über eine mögliche innere Bebauung des römischen Südlagers von Burnswark heraus zu finden. Darüber hinaus sollte geklärt werden, wie das zeitliche Verhältnis der bislang als römisches Fort interpretierten Befestigungsanlage in der Nordostecke des römischen Südlagers zu bewerten ist und ob darüber hinaus die geologischen Verhältnisse auf dem Gipfel von

1 Die befestigte Höhensiedlung Burnswark mit den beiden nördlich und südlich liegenden römischen Lagern. Die 2015 magnetisch prospektierte Fläche ist rot schraffiert, die Bohrungen zur Gewinnung eines bodenchemischen Profils sind mit Punkten markiert (Kartendaten: © 2015 Microsoft Cooperation).



2

2 Lage der Fundstellen Burnswark (1) und Ladyward (2) im Verhältnis zum Hadrianswall (rot gepunktete Linie im Süden), zum Antoninischen Wall (rot gepunktete Linie im Norden) sowie zu den Lagern von Birrens (3). In blau wurde der vermutete Verlauf der römischen Straßen und Lager in diesem Gebiet eingetragen (Kartendaten: © 2015 Ordnance Survey sowie Historic England und eigene Vermessungen).

Burnswark eine Erfassung der dortigen Befunde mittels magnetischer Prospektion zulassen.

In einem weiteren Schritt sollte das bislang nur von Luftbildern bekannte römische Lager von Ladyward mittels einer magnetischen Prospektion untersucht werden, um Aufschluss über die Innenbebauung und -strukturierung dieser Anlage zu gewinnen sowie um zu überprüfen, ob auch dieses Lager einem Brand zum Opfer fiel.

Mit Hilfe eines mit fünf Sonden ausgestatteten Magnetometers wurden zunächst der Ostteil des römischen Südlagers und das sich in seiner Nordostecke befindliche sog. Roman Fortlet erfasst. Die bislang nur vorläufige Auswertung ergab, dass das Südlager nur unstrukturiert verteilte, kleinere Befunde aufwies, die sich nicht näher datieren lassen. Zeichen einer permanenten Bebauung oder einer längeren Nutzung fanden sich nicht. Es kann also davon ausgegangen werden, dass es sich um ein nur für einen temporären Einsatz geplantes Lager gehandelt hat. Gegen eine auf einen längeren Zeitraum ausgerichtete Planung spricht auch die doch relativ starke Hangneigung an dieser Stelle — gut 250 m südöstlich des Lagers schließt sich ein sehr flacher Geländeabschnitt an, der sich für eine auf einen längeren Zeitraum angelegte Bebauung deutlich besser geeignet hätte. Um weitere Aufschlüsse über die Nutzung des Geländes zu bekommen, wurden im Rahmen der Feldarbeiten auch sieben Bohrungen im Bereich des magnetisch vermessenen Geländes eingebracht (Abb. 3). Die Bodenproben werden derzeit noch mit Hilfe des XRFA-Gerätes der RGK untersucht (Röntgen-Fluoreszenz-Analyse). Aus der horizontalen wie der vertikalen Verteilung der Phosphatwerte können im Idealfall unterschiedliche Nutzungsintensitäten des Areals abgelesen werden.

Das Verhältnis von römischem Südlager zum sog. Fortlet konnte auf Grundlage der Magnetikdaten nicht weiter geklärt werden, doch ergaben sich aus der bei den Geländearbeiten gemachten Beobachtungen vor Ort Hinweise auf Spuren von vermutlich zwei Rundhäusern einheimischer Bauart im zentralen Bereich des „Fortlets“. Eine im Zentrum eines der vermuteten Rundhäuser nieder gebrachte Bohrung zeigte einen deutlichen



3

3 Magnetische Prospektion des römischen Kastells von Ladyward bei Lockerbie, im Hintergrund das Luftbild mit den Spuren der Lagerumwehrung, das zur Auffindung der Fundstelle führte (Magnetische Vermessung: RGK; Luftbild © Historic Environment Scotland. Licensor: www.rcahms.gov.uk).

Hinweis auf einen in den Boden eingetieften Befund. Nach bisherigem Stand scheint es also mehr als wahrscheinlich, dass es sich bei dem bislang als römischen angesprochenen „Fortlet“ eher um eine ältere einheimische Befestigung handelt. Ähnliche Befunde von in unmittelbarer Nähe zu einer einheimischen Wallanlage errichteten römischen Lagern finden sich u. a. auch in Birrens sowie in Torwood, wo eine einheimische Befestigungsanlage vom römischen Lager überbaut wurde, eine weitere in unmittelbarer Nähe des Lagers zu finden ist.

Etwa 600 m westlich vom Lager in Torwood (östlich von Lockerbie) wurde das nur von Luftbildern bekannte römische Lager von Ladyward magnetisch vermessen (Abb. 3). Weil ein Teil der vermutlichen Lagerfläche unter einem Getreidefeld lag, konnte nur der westliche und nördliche Bereich des Lagers prospektiert werden. Dabei zeichnete sich neben den Lagergräben auch die Innenbebauung mit principia und Lagerstraßen sowie den dazwischen liegenden Gebäudereihen sehr deutlich im magnetischen Messbild ab, das eine auf eine gewisse Dauer angelegte Bebauung zeigt. Die Daten machen es sehr wahrscheinlich, dass im Boden noch Fundamente und gegebenenfalls Mauerreste dieser vermutlich bei einem Brand zerstörten Bebauung zu finden sind. Dies wird auch durch die Beobachtung des örtlichen Bauern unterstrichen, der beim Pflügen immer wieder ortsfremde Sandsteine zu Tage gefördert hat.

Die Befundlage zeigt darüber hinaus deutlich, dass der westliche Teil des Lagers schon vor geraumer Zeit der Erosion zum Opfer gefallen ist. Eine heute durch ein kleines Wäldchen markierte Geländekante ist durch das mittlerweile ca. 120 m entfernt fließende Fließchen Dryfe Water entstanden, das dabei eben auch einen Teil der Befunde — insbesondere eines Annexes oder zweiten, weiter nördlich im Luftbild erkennbaren Lagers — mit zerstört hat.

Für das durch die diesjährigen Untersuchungen sehr wahrscheinlich gemachte Abbrennen der Anlage von Ladyward lassen sich im Wesentlichen drei Deutungsmöglichkeiten anführen. Zum einen ist denkbar, dass die



4

4 Römische Schleuderbleie von Burnswark aus den Ausgrabungen der 1960er-Jahre (Foto: A. Posluschny, RGK).

römischen Truppen das Lager im Rahmen selbst abgebrannt haben, um Platz für eine Neubebauung zu schaffen. Möglich ist aber auch, dass die Truppen ihr Lager beim Auflassen selbst zerstört haben, um es der ansässigen Bevölkerung nicht in die Hände fallen zu lassen. Ob dies im Rahmen des römischen Rückzugs an den etwa 30 km weiter südlich liegenden Hadrianswall in den Jahren um 164 n. Chr. geschah, kann derzeit nur spekuliert werden, da Hinweise zur Datierung von Ladyward noch fehlen.

Die beiden letzteren Interpretationen stützten aber die Überlegung, dass das Verhältnis von Römern und einheimischer Bevölkerung eventuell doch nicht so friedlich war, wie dies bislang immer angenommen wird.

Mit dieser Frage eng verbunden ist auch die bereits erwähnte hohe Zahl an römischen Schleuderbleien, die in Burnswark gefunden wurden. Bei ihnen handelt es sich im Wesentlichen um sog. zitronenförmige Bleie (Abb. 4, links), wie sie auch von anderen Fundstellen nicht unüblich sind. Darüber hinaus wurden aber auch zahlreiche eichelförmige Bleie gefunden (Abb. 4, rechts). Diese sind bislang nur aus Schottland und Nordengland bekannt, weshalb es nahe lag, ihre chemische Zusammensetzung mit den zitronenförmigen Schleuderbleien zu vergleichen, um feststellen zu können, ob beide Formen eine gleiche Provenienz haben. Dazu wurden von acht ausgewählten Exemplaren der Ausgrabungen der 1960er-Jahre aus dem Museum in Dumfries jeweils vier zitronenförmige und vier eichelförmige Bleie mittels Röntgen-Fluoreszenz (XRF) zerstörungsfrei analysiert. Diese Untersuchungen ergaben keine signifikanten Unterschiede in der chemischen Zusammensetzung der beiden Schleuderbleitypen, weshalb von einer gemeinsamen Herstellung oder zumindest von einer Herstellung mit den gleichen Rohmaterialien ausgegangen werden kann. Um diese These weiter untersuchen zu können, wurden Proben der Bleie genommen, die zusammen mit Neufunden, die bei Grabungen in Burnswark durch den Trimontium Trust im Spätsommer diesen Jahres gemacht wurden, mit Hilfe von Bleiisotopenanalysen im nächsten Jahr weiter untersucht werden sollen. In diese Untersuchungen werden dann auch Bleierzfunde (Galenit) aus schottischen Lagerstätten (Abb. 5) einbezogen, um der Provenienzfrage des Rohmaterials nachgehen zu können.



5

Zukünftige Arbeiten

Eine kleinflächige magnetische Testmessung auf dem Gipfelplateau von Burnswark im Randbereich der einheimischen Höhenbefestigung ergab deutlich erkennbare Befunde. Es ist daher geplant, bei zukünftigen Kampagnen einen in Abhängigkeit vom Bewuchs möglichst großen Bereich des Plateaus magnetisch zu vermessen, um Aufschluss über eine mögliche Innenbebauung zu bekommen und um darüber hinaus die Grabungsplanungen des Trimontium Trust durch gezielte Informationen zur Befunderhaltung unterstützen zu können.

Darüber hinaus sollen die umliegenden Wiesen erfasst und dabei u. a. auch das flache Gelände südöstlich des Südlagers möglichst großflächig vermessen werden, um zu klären, ob dieser siedlungsgünstige Bereich von der einheimischen Bevölkerung oder aber von den römischen Eroberern ebenfalls genutzt wurde.

Um der Frage der Landschaftsnutzung weiter nachgehen zu können, sind großflächige magnetische Untersuchungen im weiteren Umfeld um Burnswark geplant. Neben bereits bekannten einheimischen und römischen Fundstellen sollen auch bislang befundfreie Areale untersucht sowie durch gezielte Messungen auch dem vermutete Verlauf einer südwestlich von Burnswark verlaufenden Römerstraße nachgegangen werden.

Im Bereich von Ladyward soll das in diesem Jahr wegen des Getreidebewuchses noch nicht untersuchte Areal östlich des Kastells untersucht werden und darüber hinaus eine weitere sich nördlich anschließende Fläche erfasst werden, bei der Luftbildbefunde auf eine Annexbebauung oder ein weiteres Lager schließen lassen.

Da der östliche Teil des in diesem Jahr erfassten Kastells an einer durch eine Flussverlagerung entstandenen Geländekante liegt, bietet es sich an, in diesem Bereich die Abbruchkante genauer zu untersuchen um gegebenenfalls dort gekappte Befunde im Profil dokumentieren und gegebenenfalls auch datierende Funde bergen zu können.